

der BPO der SED
 EB Transformatorenwerk
 „Liebknecht“

9 • 15. Dezember 1975

Jahrgang
 5 M

DER TRAFFO



Initiativen der TROjaneer zum



Peter Jarantowski (links im Foto), Meister der Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“: „Auf der Grundlage einer WAO-Studie verbessern wir die Arbeitsorganisation und verwirklichen dabei den Grundsatz 'Neue Technik — neue Normen'. Unser Ziel besteht in der Steigerung der Arbeitsproduktivität.“

Wichtige Etappe der Parteiwahlen beendet

Interview mit BPO-Sekretär Wolfgang Schellknecht zum Abschluß der Berichtswahlversammlungen der Parteigruppen

Redaktion: Alle 48 Parteigruppen haben ihre Wahlen abgeschlossen. Wie ist diese 1. Etappe der Parteiwahlen einzuschätzen?

Genosse Schellknecht: Wie in der gesamten Republik, so haben sich auch unsere Genossen das Ziel gestellt, den eigenen Anteil an der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft mit hoher Aktivität zu erfüllen.

Wir wollen — um das in die Worte des 15. Plenums zu kleiden — neue Kräfte freilegen, wir wollen die Qualität der Parteiarbeit verbessern. Ein Weg dazu waren die persönlichen Gespräche mit den Genossen. Frei und offen wurde diskutiert: Wie steht der einzelne zu seiner Arbeit — wie schätzt er sich selbst ein; geben die Mitglieder und Kandidaten in den Diskussionen den Ton an, oder gehen ihnen bisweilen die Argumente aus; verhalten sie sich auch dann beispielhaft, wenn es schwerfällt? In einigen Parteigruppen trugen diese Gespräche auch sehr kritischen Charakter, weil die persönliche Bereitschaft einiger Genossen z.B. für die Führung des politischen Gesprächs mit den Kollegen nicht ausreichte.

Wir schätzen als Parteileitung ein, daß die Berichtswahlversammlungen unserer Parteigruppen eine hohe Qualität hatten. Damit schufen wir eine gute Ausgangsbasis für die APO-Wahlen.

Redaktion: Stichwort Qualität. Wie konnte diese höhere Qualität der Parteiarbeit erreicht werden?

Genosse Schellknecht: Im Oktober und November befaßten sich unsere Mitgliederversammlungen mit der Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei und der Vorbildwirkung der Genossen. Die Genossen waren somit nicht nur angehalten, sich mit ihren eigenen Leistungen kritisch auseinanderzusetzen, sondern sie leiteten daraus auch eine Bilanz des bisher Erreichten ab. Sie konzentrierten sich auf noch bestehende und neu erkannte Schwerpunkte. Hinzu kommt, daß im gleichen Zeitraum in allen Kollektiven der Stand im sozialistischen Wettbewerb analysiert wurde. So waren die Vorbereitungen und die Wahlen selbst getragen von einer umfassenden Untersuchung, was zwischen zwei Parteitagungen vom gesamten Werkkollektiv unter Führung der Partei erreicht werden konnte.

Es gelang, wesentlich mehr Genossen als bei den vorangegangenen Wahlen in die unmittelbare Vorbereitung einzubeziehen.

Die 1. Etappe der Parteiwahlen war ein großes, verantwortungsvolles Gespräch unserer Genossen. 85 Prozent aller Mitglieder meldeten sich in der Diskussion zu Wort und legten ihre Ideen und Gedanken nieder. Viele Wünsche und Forderungen

(Fortsetzung Seite 4/5)

Noch große Anstrengungen sind notwendig

in Mtr: Planerfüllung bis zum 23. Dezember

er Plan der industriellen Warenproduktion konnte im Monat November mit 100 Prozent erfüllt werden. Mit beträgt die kumulative Höhe industriellen Warenproduktion Mio Mark. Der Exportplan unseres Werkes wurde kumulativ mit Prozent erfüllt. Das ist das Ergebnis angestrengter Arbeit vieler Kollektive, die bis zur letzten Stunde die Planerfüllung gekämpft haben. Dabei dürfen wir nicht übersehen, daß auch im Monat November wie vor ernsthafte Sortimentsstände in einzelnen Positionen beseitigt werden konnten. Das betrifft Wandler 110 kV, Trennschalter und Ersatzteile. Erstmals hat der Leistungsschalterbau wechselfehlenden Materials und nicht ausreichender Zulieferungen der zentralen Vorwerkstätten sein Monatsziel nicht erreicht. Dadurch konnte der F-Betrieb seinen kumulativen Jahresplan per November mit 99 Prozent erreichen.

Diese Sachlage zeigt, daß wir noch große Anstrengungen unternehmen müssen, um Plan und Gegenplan 1975 zu erfüllen. Die Zielstellung auf dem Gebiet der industriellen Warenproduktion lautet für Dezember knappe 23 Mio. Mark. Das sind 10 Prozent der Jahresproduktion.

Insbesondere der Monatsplan im Schalterbau mit 7,4 Mio Mark und in Rummelsburg mit 3,9 Mio Mark erfordert die Konzentration aller Kräfte, den unbedingten Kampf aller Kollektive und Leiter um die Planerfüllung. Schwerpunkte dabei bilden die Aufgabenstellungen auf dem Gebiet der Wandler und Trennschalter.

Hier tragen die Kollektive des V-Betriebes die volle Verantwortung für die Erfüllung des Planes durch termingerechte Anlieferungen der notwendigen Einzelteile.

(Fortsetzung auf Seite 2)

„... und nicht vergessen ...“



64 Spender beteiligten sich als Ausdruck ihrer Solidarität an der kostenlosen Blutspendeaktion unserer Poliklinik am 3. Dezember. 24,4 Liter Blut konnten zur Verfügung gestellt werden. Am 14. Januar 1976 wird die nächste Aktion dieser Art erfolgen.

Traditionsgemäß gibt es zum Jahresende Solidaritätsbasare in R. Ein Ergebnis von 492 Mark konnte bereits beim 1. Basar erreicht werden.

Auch das Kollektiv von WZ bot in bewährter Weise „Selbstgefertigtes“ auf einem Soli-Basar im Speisesaal an. 145 Mark wurden auf das Solidaritätskonto überwiesen. Davon konnte WF 30 Mark Erlösen.

Noch große...

(Fortsetzung von Seite 1)

Ausgezeichnete Verpflichtungen in Durchführung der Parteiwahlen haben die Kollektive des O-Betriebes übernommen. Mtr hat sich verpflichtet, den Plan bis zum 23. Dezember zu erfüllen. Ebenfalls wird der letzte Großtrafo dieses Jahres bis zum 23. Dezember zur Prüfung bereitgestellt.

Wenn in allen Kollektiven und Leitungen so gekämpft wird wie im O-Betrieb, dann werden wir auch mit einer erfolgreichen Bilanz zum Ende des Jahres abschließen können — als unseren Beitrag zur Vorbereitung des IX. Parteitag.

Dazu wünsche ich uns allen Kraft und viel Erfolg.

Bericht zur Planerfüllung, gehalten vom amtierenden Werkdirektor Genossen Dr. Dieter Herold am 8. Dezember 1975 im Betriebsfunk.

Kleinanzeige

Biete: KWV-Haus in Müggelheim mit Zentralheizung, 2 1/2 Zimmer. Miete: 59,— Mark. 5 Minuten von der Endhaltestelle entfernt.

oder: AWG-Wohnung in Plänterwald (Eichbuschallee/am Wald). Zwei Zimmer mit Ofenheizung, Balkon, Bad mit Gasheizung, Warmwasser, Telefon, parterre. Miete: 44,— Mark.

Suche: 2-Zimmer-AWG-Wohnung mit Zentral- oder Gasheizung angenehm in Johannisthal.

Bitte melden bei Kollegin Ruhnke, App. 23 73.



25 Jahre im Werk

Meister seines Faches

Herzlichen Glückwunsch zum 25jährigen Betriebsjubiläum unserem Kollegen **Reimund Fietz**, Abteilung MTF. Seit 1950 arbeitet er in der Transportabteilung unseres Werkes.

Als PKW-Fahrer wurde Kollege Fietz bis in die Direktionsbereiche von allen wegen seiner Zuverlässigkeit und sicheren Fahrweise geschätzt. Er qualifizierte sich zum Berufskraftfahrer und daran anschließend in Abendlehrgängen zum Kfz-Facharbeiter. Seit 1970 ist Kollege Fietz in der Kfz-Instandsetzung zuerst als Schlosser und seit 1975 mit Abschluß seines Meisterstudiums als Meister tätig. Aufgrund seiner fachlichen Fähigkeiten und seiner guten gesellschaftlichen Arbeit wurde er zweimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Mit dem Kollektiv „Sojus 1“ errang er siebenmal den Ehrentitel.

Wir wünschen dem Kollegen Fietz für die Zukunft alles Gute und viele Erfolge bei seiner Arbeit.

Sozialistisches Kollektiv „Sojus 1“

Hohe Qualitätsarbeit

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum im VEB TRO gratulieren die Kollegen der Stufenschaltermontage „Saporoshje“ ihrem Kollegen **Hans Ludewig**.

Kollege Ludewig ist seit November 1950 in unserem Werk beschäftigt. Mit seiner Tätigkeit im Stufenschalterbau in den letzten 25 Jahren hat er seinen Anteil an der Entwicklung unserer Abteilung zu einem zuverlässigen Partner im Export von Stufenschaltern in die Sowjetunion.

Seine gesellschaftliche Tätigkeit insgesamt, seine Aufgaben als Gewerkschaftsgruppenfunktionär und sein Auftreten als Genosse haben mit dazu beigetragen, daß Kollege

Liebe Gäste

In der Zeit vom 26. November bis zum 6. Dezember weilte eine Spartenistendelegation der Produktivvereinsvereinigung „Saporoshtransformatior“ in unserem Werk. Ihr gehörten an der Betriebsleiter der Zechen **A. I. Schnyrjow**, der Betriebsleiter für Hochspannungsprüfungen **A. S. Botschenko** sowie der Stellvertreter des Betriebsleiters für Hochspannungsprüfungen **Dr. W. W. Gurin**.

Während ihres Aufenthaltes in unserem Werk besichtigten die Gäste den Kessel- und Behälterbau, den gesamten Trafobau sowie das Trafoprüffeld und das Labor für Hochspannungstechnik.

Ludewig mit unserem Kollektiv fünfmal den Ehrentitel errang.

In seiner täglichen Arbeit als Schlosser und Epoxydharzkleber bemüht er sich um eine gute Qualität unserer Erzeugnisse. Dafür wurde er mehrmals als Qualitätsarbeiter ausgezeichnet.

Wir danken unserem Kollegen **Hans Ludewig** für seine gute Arbeit in unserem Kollektiv und wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

Sozialistisches Kollektiv Stufenschaltermontage „Saporoshje“

Unsere Jubilare

Seit 10 Jahren im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Gerda Magdeburg, M; Barbara Lorenz, R; Horst Engel, R.

15 Jahre im TRO sind die Kollegen: Heinz Brand, T; Arno Szengel, Manfred Müller, P; Josef Becker, Herbert Buchmann, N.

20 Jahre im Werk ist der Kollege: Harry Fielbrandt, V.

Das Elternaktiv vom Kindergarten in der Wattstraße

Vor zwei Monaten wurden im Kindergarten Wattstraße die Elternaktivwahlen durchgeführt.

Der Rechenschaftsbericht des Elternaktives gab über die geleistete Arbeit einen guten Überblick.

Es wurde allen Eltern gedankt, die im Schuljahr 1974/75 die Bildungs- und Erziehungsarbeit aktiv mit unterstützten. So zum Beispiel Herrn Decker, der im letzten Halbjahr die älteste Gruppe regelmäßig zum Schwimmunterricht begleitete.

Als Ergebnis des einjährigen Schwimmunterrichtes konnten wir den Eltern mitteilen, daß drei Kinder die erste Schwimmstufe erreicht haben. Auch im Schuljahr 1975/76 geht die älteste Gruppe wieder für ein Jahr zum Schwimmen, und wir möchten im voraus den Eltern danken, die uns in diesem Jahr wieder aktiv mit unterstützen, damit wir im Juli 1976 einen guten Abschluß des Schwimmunterrichtes abrechnen können.

Wir möchten hiermit die Mitglieder des Elternaktives vorstellen, an die Sie sich als Eltern vertrauensvoll wenden können.

Ria Walther
Leiterin



Frau Klein,
Schriftführer

Frau Fink,
Krankenschwester, verantwortlich für Hygiene



Frau Lau,
Schriftführer



Frau Hader,
verantwortlich für pädagogische Propaganda

Herr Meyenborg,
Vorsitzender, tel. zu erreichen: 20 002 61 / 344



Frau Luczak,
verantwortlich für Schreibarbeiten zur Unterstützung der Erzieherinnen



Frau Lehmann,
verantwortlich für Pflege und Elternsprechstunden

Frau Bittner,
stellv. Vorsitzende, Abt. OAK, App. 2320



Frau Jordan,
verantwortlich für Schreibarbeiten zur Unterstützung der Erzieherinnen



Ein Stück Gleichberechtigung

Frauenaktivtagung im E-Bereich

Ich bin für den großen Frieden.
Der kleine ist mir zu klein.
Nicht nur in meinem Haus,
nicht nur in meiner Stadt —
überall soll Frieden sein.
In Chile ist die Milch teuer.
Sie wird mit Blut aufgewogen.
Die Finsternis ist in den Tag geflogen

als ein schlimmes Ungeheuer.
Sie frißt die Schatten groß,
sie läßt die Ratten los,
sie schießt die Träume wund,
entlaubt die Bäume und
plündert das Feld,
schändet für Geld.
Das macht mich heiß,
weil ich es weiß,
Weil ich es weiß!

Kann einer stumm bleiben,
wenn er doch hört?
Kann einer stumpf treiben,
weil ihn nichts stört?
Kann einer sagen: Mir geht es gut!
Nur weil nicht sein Blut fließt,
sein kaltes Blut?
Nur weil nicht sein Kind bettelt
um Brot,
nur weil's nicht seine Not ist, sondern
anderer Not?
Wer kann zufrieden sein?
Wer macht den Frieden klein,
klein wie sein Haus?
Ich bin für den großen Frieden.
Der kleine ist mir zu klein.
Nicht nur in meinem Haus,
nicht nur in meiner Stadt —
überall wird Frieden sein!

Mit dieser Rezitation eröffnete Kirsten Lange, Lehrling der AM 31, die Frauenaktivtagung des E-Bereiches. Thema der Tagung war die Auswertung des Weltkongresses im Internationalen Jahr der Frau. Die Frauen, die aus 141 Ländern zu uns nach Berlin kamen, hatten trotz unterschiedlicher politischer, weltanschaulicher und religiöser Auffassungen ein Bestreben, die Aktivitäten der Frauen der Welt für die Erhaltung des Friedens, für Demokratie und die Verwirklichung ihrer legitimen Rechte zu verstärken.

Als Delegierte des Kongresses und Mitglied der Kommission 7 schilderte Genossin Meinke mit der ihr eigenen temperamentvollen Art den Verlauf und das Hauptanliegen dieses weltweiten Forums. Sehr eindrucksvoll sprach sie von der großen Vielfalt dieses Kongresses, sehr interessant waren die persönlichen Erlebnisse am Rande der Konferenz.

Genossin Meinke berichtete über die sehr positive Rolle der sozialistischen Länder, wo die Gleichberechtigung kein leeres Wort ist. Dadurch, daß 50 Prozent der in Berlin anwesenden Frauen noch nie in einem sozialistischen Land waren, machten die sichtbaren Erfolge in unserem Staat einen großen Eindruck auf sie.

Genossin Meinke schloß mit den Worten, daß unsere Frauen ihre Aufgabe darin sehen müssen: Erfüllung der Arbeitsaufgaben zur weiteren Stärkung unserer Republik und Solidarität für die Frauen der unterdrückten und unterentwickelten Länder.

In der Diskussion legte die Genossin Buske wertvolle Ergebnisse der Solidarität auf den Tisch. Ihre

Brigade „Katja Niederkirchner“ rechnet das Soli-Aufkommen mit 50 Prozent zum FDGB-Beitrag ab. Der Beitrag des Lehrlings Birgit Thiele, AM 31, beinhaltete die Entwicklung der Jugendlichen an unserer Betriebsschule. Sie stellte Vergleiche zu den Jugendlichen in kapitalistischen Ländern an und zog daraus ihre persönlichen Schlussfolgerungen.

Kollegin Kuschel aus der Abteilung EBA/L schilderte ganz einfach ihre persönliche Entwicklung in unserem Betrieb, und man konnte dabei ein Stück alltägliche Geschichte der Gleichberechtigung in unserem Staat verfolgen.

Das Schlußwort des Genossen Sieber zeigte kurz die Erfolge im Jahre 1975 auf. Er entwickelte zugleich unsere Aufgaben für 1976:

Verstärkte Solidarität, noch größere Anstrengungen bei der Lösung von Arbeits- und Lernaufgaben und Qualifizierung unserer Produktionsarbeiterinnen.

Noch einmal ein herzliches Dankeschön an Genossin Thea Meinke, sie hat, wesentlich zum Gelingen der Frauenaktivtagung beigetragen.

Jadwidzak, AGL 6

In eigener Sache

Hiermit teilen wir unseren Lesern mit, daß die Ausgabe Nr. 50, Erscheinungstermin am 22. Dezember, die letzte in diesem Jahr ist.

Die Nr. 1 des „TRAFO“ 1976 erscheint am Montag, dem 5. Januar.

Anfang Januar wird auch das neue Abonnement entgegengenommen.

Redaktion

Bestarbeiter

Im Monat November wurden mit dem Ehrentitel „Bestarbeiter“ ausgezeichnet:

Ullrich Pieklak, Q
Heinz Grahl, F
Margit Werner, O
Jürgen Burmeister, R
Herbert Sieg, N
Heinz Conrad, V
Wolfgang Bethge, M
Helmar Jendraszyk, P
Willi Manthei, T

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch

Ausgezeichnet . . .

mit der Pablo-Neruda-Medaille für hervorragende Solidaritätsbeweise wurde am 24. November auch das Kollektiv PA, Trafoaußenmontage, AGL 12.

Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. Redaktion

Bitte beachten!

Der Handtuchtausch findet in diesem Jahr letztmalig am Freitag, dem 19. Dezember, statt. Der erste Umtauschtag im neuen Jahr ist Freitag, der 9. Januar.

Die Abgabe der Arbeitskleidung erfolgt letztmalig am Donnerstag, am 18. Dezember. Der erste Abgabetag ist dann erst wieder am Donnerstag, dem 8. Januar 1976.

WVH



Da kam ein Wandler des Weges . . .

. . . und geriet in eine Modenschau, die von der Frauenkommission des Betriebes N veranstaltet wurde.

Zwei Damen des Kontex-Kaufhauses „Aufbau“ in Berlin-Lichtenberg zeigten in den Konfektionsgrößen m 88 und 94 Garderobe des täglichen Bedarfs, aber auch für das Theater und zu festlichen Gelegenheiten. Erstaunt stellte er fest, daß die Damen nicht nur die Kleidung präsentierten, sondern auch interessante Hinweise gaben, wie sich die Frau von heute richtig kleidet und mit welchen Kniffen man ein Kleidungsstück, das auf einem Bügel „doof“ aussieht, (so die Mannequins) attraktiv machen kann. Betrübt stellte er fest, daß für ihn kein Kleidungsstück zu sehen war. Die Damen des Kontex-Kaufhauses toteten an, auch einmal eine Veranstaltung über Kosmetik und Miederwaren durchzuführen. Die Frauenkommission des N-Betriebes wird davon mit Sicherheit Gebrauch machen.

Da die Kleidungsstücke zu einem vernünftigen Preis angeboten wurden, war das Interesse am anschließenden Verkauf recht groß.

Und noch etwas stellte der Wandler fest:

Punkt 16 Uhr verließ ein großer Teil der Frauen die Veranstaltung, da brannte ihm fast die Sicherung durch!!!!



Einen Blumenstrauß für Rainer Quast

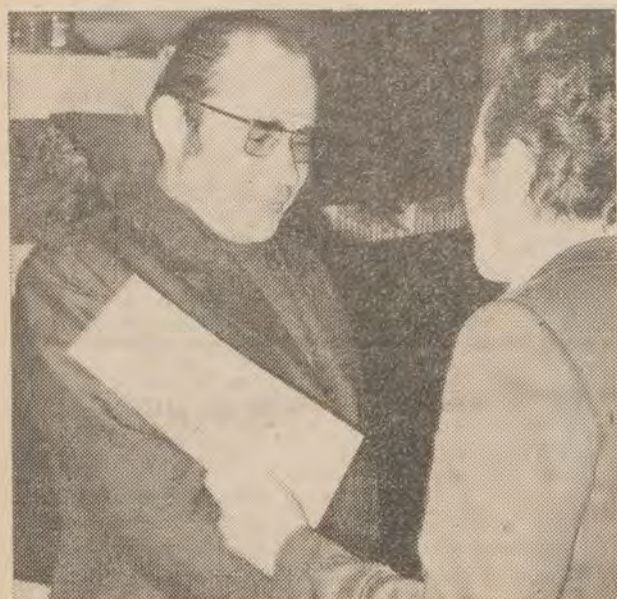
Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit verlangt sein Beruf. Kollege Rainer Quast ist Gütekontrolleur in den Vorwerkstätten. Innerhalb von QV wird er sehr oft als Springer eingesetzt und vom V-Betrieb immer wieder wegen seiner qualitätsgerechten Arbeit als Bohrer und Fräser zur sozialistischen Hilfe angefordert. In diesem Jahr leistete er 570 Stunden. Unsere Anerkennung und unseren Dank dafür.



Kollege Quast hat ein großes Hobby, das Foto. Viele im V-Betrieb werden ihn kennen. Er nahm mit seinen Fotos an der Hobbyausstellung im V-Betrieb teil. In der Neuererbewegung arbeitet Kollege Rainer Quast aktiv mit. Von der BGL wurde eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, Jugend und Erziehung. Kollege Rainer Quast trat ihr bei. Selbst noch jung an Jahren wird er viele Probleme kennenlernen und Erfahrungen sammeln und sie zum Nutzen aller anwenden. Rainer Quast ist erst ein Jahr als Gütekontrolleur im V-Betrieb tätig. Noch etwas zurückhaltend und ruhig ist sein Auftreten im Kollektiv. Aber auch hier wird der Knoten bald platzen. Jugend kann nicht allzulange schweigen.

Wir wünschen Kollegen Rainer Quast viel Erfolg in seiner Arbeit und eine gute Weiterentwicklung im Kollektiv. Fehler in Zwischen- und Endkontrollen läßt er nicht durchgehen. Jeder Arbeiter sollte sich diesen Gütekontrolleur merken.

Erfahrungsaustausch unserer Abteilungsparteiorganisationen in Vorbereitung IX. Parteitag



Parteitag-Initiativen

Genosse Rolf Döhler, Dipl.-Ing., AFK 1, Mitglied der APO 4 A:

„Auf der Grundlage meines Ingenieurpasses verwirklichte ich konstruktive kostensenkende Maßnahmen an den Parallel- und Einschaltwiderständen der Leistungsschalter. Im Planjahr 1975 werden dadurch etwa 16 000 Mark Material und 1800 Minuten eingespart. Für das nächste Jahr werden weitere Maßnahmen vorbereitet, die eine Senkung des Materialeinsatzes an der Düse der Leistungsschalter bis 25 KA mit einem Wert von etwa 45 000 Mark erreichen.“

Gemeinsamkeit — Schlüssel zum Erfolg

Wahlberichtsversammlung der APO A

Rechenschaft über zwei ereignisreiche Jahre wurde in der Wahlberichtsversammlung der APO 4 A gezogen. Ereignisreich sowohl von den historischen Veränderungen in der Welt, als auch auf dem Gebiet der eigenen Arbeit. So konnte z.B. trotz der im Werk bestehenden Disproportionen die Aufgabe zur Erzeugnisentwicklung für das Staatsplanthema „GSAS 1—123“ erfüllt werden. Die Inbetriebnahme der GSAS-Erprobungsanlage im Uw Glauchau erfolgte termingerecht. Dieses Thema des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stand unter ständiger Parteikontrolle. Die Genossen schätzten ein, daß die verantwortliche Zusammenarbeit zwischen den Leitungen der APO 4 A, 4 T und APO 9 der Schlüssel zum Erfolg war. Zusätzlich zu den Planaufgaben wurde ein neuer Leistungsschalttyp D3AF7 66/3500 in die Produktion überführt. Noch eine Reihe solcher Beispiele erfolgreicher Arbeit könnte genannt werden. Die Erfolge in der fachlichen und politisch-ideologischen Arbeit waren nur möglich, weil sich in der letzten Wahlperiode der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung

der Genossen so gefestigt haben, daß die APO heute tatsächlich eine Kampfgemeinschaft Gleichgesinnter darstellt, deren Führungsfunktion im gesamten Bereich anerkannt wird. Das kommt zum Ausdruck in der Erarbeitung von Ingenieurplänen und kollektiv-schöpferischen Plänen, in der guten Jugend-Neuererarbeit, der Gewinnung von drei aktiven FDJlern als Kandidaten der Partei, in der Verpflichtung von 2 Jugendlichen, für 1 Jahr in V zu arbeiten, und in der Verteidigungsbereitschaft genauso wie in den ökonomischen Erfolgen.

Ein Schwerpunkt der politisch-ideologischen Arbeit bildete in der vergangenen Wahlperiode die Entwicklung der DSF-Mitgliedschaft. Waren bei den letzten Wahlen im A-Bereich nur 33 Prozent der Werk-tätigen in der DSF organisiert, so sind es heute 74 Prozent. Drei Kollektive konnten erfolgreich den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ führen.

In der Diskussion wiesen die Genossen darauf hin, daß die Ingenieurpässe ein wichtiges Mittel zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes sind. Um die Vorbildwirkung der Genossen sichtbar zu machen, wurden entsprechende Festlegungen ins Arbeitsprogramm aufgenommen. Kritisch setzten sich die Mitglieder der APO 4 auch damit auseinander, daß der A-Bereich im Soli-Aufkommen mit einem der letzten Plätze einnimmt. Die Genossen erneuerten den Beschluß, 0,5 Prozent ihres Einkommens als Solidaritätsbeitrag zu spenden.

Viele Vorschläge fanden Eingang in das Arbeitsprogramm. Damit schafft die APO 4 A die Voraussetzungen, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt weiter voranzutreiben und seine Ergebnisse schnell und ökonomisch in die Praxis umzusetzen und mit neuen schöpferischen Initiativen und hohen Leistungen zur allseitigen Stärkung und Festigung unserer Republik beizutragen.

Genosse Dieter Schulz wurde erneut zum APO-Sekretär gewählt. Die Funktion des Stellvertreters übernimmt Genosse Raimund Kube. R. M.

Garantie für täglich lebendige Arbeit der Genossen

Wie bereitet ihr euch auf die Wahlperiode vor? fragten wir in der APO 1. Die Parteigruppe OTV/OA antwortete:

Unser Anliegen besteht darin, in der ideologischen Arbeit während der Parteiwahlen die Tragweite der entsprechenden Beschlüsse der Tagungen des Zentralkomitees weiter zu verdeutlichen und neue praktischen Konsequenzen daraus zu ziehen.

Wir beachten deshalb folgende für unseren Arbeitsbereich wichtige Hauptaufgaben:

1. Entwicklung neuer, leistungsfähiger Erzeugnisse mit minimalem Aufwand und Kosten bei hoher Qualität.
2. Ständige Erhöhung des Niveaus der technologischen Arbeit, um so zur Erhöhung der Produktivität und zur Einsparung von Material beizutragen.
3. Förderung der schöpferischen Tätigkeit der Wissenschaftler, Ingenieure und Neuerer.

Für die Arbeit der Parteigruppe OTV/OA ergeben sich daraus Schwerpunkte, die vor allem in der kommenden Wahlperiode von Bedeutung sind:

- Parteikontrolle zur Einführung der Dampfphasentrocknung
- Parteikontrolle zur Sicherung des nahtlosen Überganges von der Forschung und Entwicklung in die Produktion des Transformators 267 U mit dem Ziel, bereits beim zweiten Gerät Serienreife zu erreichen und das Gütezeichen „Q“ zu sichern.
- Sicherung der Termin- und Aufgabentreue beim Forschungs- und Entwicklungsthema „630 M“
- Sicherung der Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 15 bis 20 Prozent

Die Einführung von Co-Operativen neben dem Wettbewerb durch Erarbeiten von persönlich-schöpferischen Plänen durch jeden Genossen neue Impulse zu verleihen. Zugleich haben wir aber dabei die Möglichkeit genutzt, Probleme und Sorgen aus der Arbeit und dem persönlichen Leben der Genossen vertrauensvoll zu beraten.

Jeder Genosse hat zur Erfüllung unserer Aufgaben seinen speziellen Parteauftrag erhalten, diesen gilt es nun zu erfüllen. Erste Ergebnisse konnten wir bereits zu unserer APO-Wahlversammlung am 9. Dezember 1975 vorlegen. Damit haben wir die Garantie für die tägliche lebendige Arbeit unserer Genossen, ihre politische Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft im Arbeitskollektiv gesichert. So fordern und fördern wir das persönliche Vorbild der Genossen, ihre Autorität und Aktivität zur weiteren Festigung der vertrauensvollen Beziehungen der Werktätigen zu unserer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

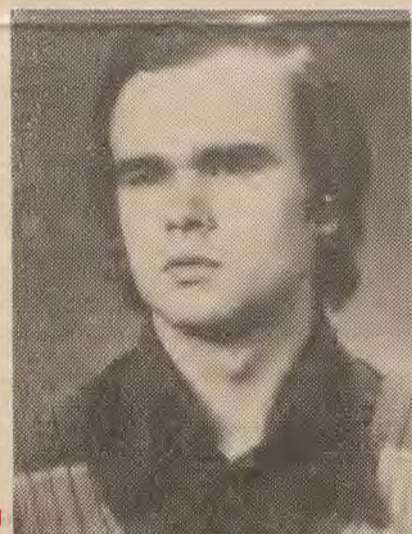
Die Erhaltung und die Weiterentwicklung unserer Arbeit, um so zur Erhöhung der Produktivität und zur Einsparung von Material beizutragen.

Die Förderung der schöpferischen Tätigkeit der Wissenschaftler, Ingenieure und Neuerer.

Die Sicherung der Termin- und Aufgabentreue beim Forschungs- und Entwicklungsthema „630 M“.

Die Sicherung der Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 15 bis 20 Prozent.

Die Sicherung der Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 15 bis 20 Prozent.



Die APO sagte ja

Die APO 2 begrüßte den Entschluß von Axel Aderhold, in den Reihen der Partei Mitstreiter zu sein. Axel ist noch nicht lange in unserem Betrieb, aber er besitzt bereits das Vertrauen der Kollegen.

Seine Arbeit erledigt er gewissenhaft, und als Mitglied der neuen APO-Leitung wird er seinen eigenen Beitrag dazu leisten, um die Qualität der FDJ-Arbeit zu verbessern. Axel war in den vergangenen Jahren immer ein aktives Mitglied unseres Jugendverbandes und konnte viele Erfahrungen sammeln.

Das politische Geschehen verfolgt er nicht oberflächlich, Axel besitzt ein fundiertes Grundwissen. Das Abzeichen für „Gutes Wissen“ in Gold ist Zeugnis dafür. Die Genossen der APO 2 sind der Meinung, daß Axel die Voraussetzungen für einen guten Genossen mitbringt.

Wichtige Etappe der Parteiwahlen beendet

(Fortsetzung von Seite 1)

unserer Werktätigen wurden dabei diskutiert und zeugen von dem kameradschaftlichen Zusammenwirken zwischen Genossen und Kollegen.

Die Mehrzahl der Parteigruppen hat es gut verstanden, die Aufgaben des eigenen Kollektivs einzuordnen in die großen Aufgaben, die unsere Partei und unsere Republik im internationalen Rahmen zu lösen haben. Sowohl in den Rechenschaftsberichten als auch in den Diskussionen wurde gewertet, daß die weitere Entwicklung in der Welt immer mehr vom Einfluß des Sozialismus, des Fortschritts und des Friedens geprägt ist. In vielen Gruppen wurde an persönlichen Beispielen dargelegt,

wie sich die bisherigen Anstrengungen für jeden einzelnen auszuholen. Und die Genossen verwiesen auch auf ihre Verantwortung für die weitere positive Entwicklung dieses Prozesses. Überall wurden große Anstrengungen unternommen, Plan und Gegenplan 1975 zu erfüllen. Der Anteil unserer Genossen an den hierzu gezeigten Aktivitäten ist nicht unwesentlich.

Redaktion: Im Mittelpunkt der bisherigen Wahlversammlungen stand also die Verantwortung der Parteimitglieder für die Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben?

Genosse Schellknecht: Sowohl die Parteigruppen als auch die APO-Wahlen, die jetzt begannen, fallen mit dem Endspurt des Kampfes um die Planerfüllung zusammen. An den 10 Punkten zur Intensivierung, die der Genosse Honecker vor den 1. Kreissekretären darlegte, verglichen die Parteigruppen ihr Herangehen an diese Frage und trafen dort wo

notwendig — Festlegungen zur Parteikontrolle. Dabei wurde deutlich, daß wir noch große Aufgaben zu bewältigen haben. So beherrschen wir bestimmte Abschnitte des Reproduktionsprozesses noch nicht genügend, und auch von außen wirkende Störungen sind dann doppelt kompliziert.

In den Parteigruppen der Produktion waren vor allen Dingen die persönlich-schöpferischen Pläne und ihre Erfüllung Meßpunkte für die Vorbildwirkung der Genossen. In den Parteigruppen der Produktionsvorbereitung wurde Bilanz zur Arbeit mit den Ingenieurplänen gezogen. Die Genossen stellten fest, daß es nicht ausreicht, wenn von mehreren hundert Mitarbeitern im Bereich Wissenschaft und Technik nur 50 sich zu exakten Abrechnungen verpflichten. Deshalb wird dieses Problem auch in der APO-Wahlberichtsversammlung keine unwesentliche Rolle spielen.

Mit Genugtuung konnte festge-

stellt werden, daß sich der Trafobau mehr und mehr zu einem stabilen Partner entwickelt und die Planerfüllung des Gesamtwerkes positiv beeinflußt wird. Das gesamte Kollektiv des O-Betriebes konnte z. B. per 30. November den Plan mit 2,9 Millionen Mark übererfüllen.

Redaktion: Wie bereiten sich die Parteigruppen auf den IX. Parteitag vor?

Genosse Schellknecht: Alle Parteigruppen haben Arbeitsprogramme verabschiedet. Hier sind in der Regel die speziellen Aufgaben bis zum IX. Parteitag festgehalten. Die Dokumente unserer Partei, die im Januar veröffentlicht und zur Diskussion gestellt werden — ich meine die Änderungen zum Statut und Programm der Partei sowie den Volkswirtschaftsplan — verlangen sofortige Überlegungen, mit welchem Schrittmaß an die Aufgaben des nächsten Fünfjahresplanes herangegangen wird. Die Arbeitsprogramme



Tischler und Revolutionär

Vertrauensmann der Arbeiterklasse (IV)

Vor 1945 hatte ich Genossen Wilhelm Pieck nicht persönlich gekannt. Oft hatte ich in der „Roten Fahne“ Beiträge von ihm gelesen, auch seine Reden.

Kennen lernte ich Genossen Wilhelm Pieck erst nach 1945. Zurückgekehrt von der Emigration, im November 1945, wurde ich in das ZK der KPD zur Arbeit berufen. Der Sitz der Partei war damals in der

Gefühlsmäßig hatte dieser und jener von uns einiges zu überwinden, denn in den vergangenen Jahren der Weimarer Republik war zwischen den Genossen der beiden Parteien der Ton nicht immer freundlich gewesen. Deswegen ließen uns die Worte des Genossen Pieck aufhorchen. Ja, auch für uns Parteiarbeiter kam eine neue Etappe, in der wir uns bewähren mußten, in der das von uns in der Theorie als richtig Erkannte nun in der täglichen Praxis der Zusammenarbeit durchgesetzt werden mußte. Genosse Pieck sprach mah-

hend, aber voll Vertrauen in unsere Parteidisziplin. Freundlich, ein-drücklich, wie ein Vater und Freund. Die erste Zeit der gemeinsamen Arbeit mit den Genossen, die aus der SPD kommend, nun im zentralen Apparat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands arbeiteten, war sicherlich für uns alle nicht einfach. Aber bald war das kameradschaftliche, ja das Verhältnis von guten Kampfgenossen geschaffen. Dazu trug unser Genosse Wilhelm Pieck entscheidend bei, denn auch er arbeitete mit dem zweiten Vorsitzenden der neuen Partei, Genossen Otto Grotewohl ausgezeichnet zusammen.

Erinnerungen unserer Parteiveteranin Guste Zörner

Wallstraße, in dem Gebäude, in dem heute der Dietz Verlag seine Räume hat.

Dort begann ich meine Tätigkeit in der Presseabteilung. Eines Tages, ich war noch Neuling in der hauptamtlichen Parteiarbeit, sollte ich mit einer Vorlage zu Genossen Wilhelm Pieck gehen, der im gleichen Stockwerk sein Arbeitszimmer hatte, und um seine Unterschrift bitten. Ich kam zum Vorzimmer. Niemand da. Die Vorlage war dringend, also beherzt zur Tür des Arbeitszimmers von Wilhelm. Ich klopfte. Hörte ein kräftiges „Herein“. Ich trat ein und traute meinen Augen nicht. Genosse Pieck stand auf seinem Schreibtisch und klopfte einen Nagel in die Wand. „Aber Genosse Pieck, warum rufst du nicht den Hausmeister?“ Schließlich war der Vorsitzende der Partei auch damals kein Jüngling mehr, sondern 70 Jahre alt. „Na, Mädels, ich bin gelernter Tischler. Da werd' ich doch mit dem Hammer umgehen können.“ Als ich ihm helfen wollte, vom Schreibtisch herunterzukommen, lachte er nur und schob mich beiseite. So jung und rüstig war er damals, im Winter 1945/46. (Übrigens war auch ich kein Mädels mehr.)

Ich erinnere mich, daß am Vorabend der Vereinigung, deren 30. Geburtstag wir in wenigen Monaten feiern werden, alle Mitarbeiter des ZK der KPD sich im Speiseraum versammelt hatten. Genosse Pieck sprach zu uns. Erklärte uns, daß wir nunmehr in einem Hause gemeinsam mit den sozialdemokratischen Genossen arbeiten werden, mahnte uns, geduldig zu sein. Er sprach ernst zu uns, denn diese Einheitspartei war ja für uns alle neu.

So war er. Menschlich, freundlich, prinzipienfest und mit viel Liebe für die Werktätigen. Als wir von ihm Abschied nahmen — er lag aufgebahrt im Saal des ZK-Gebäudes am Marx-Engels-Platz —, da weinte ich. Ich hatte einen Vater und Freund verloren. Und ich war nicht der einzige

Genossen der beiden Parteien der Ton nicht immer freundlich gewesen. Deswegen ließen uns die Worte des Genossen Pieck aufhorchen. Ja, auch für uns Parteiarbeiter kam eine neue Etappe, in der wir uns bewähren mußten, in der das von uns in der Theorie als richtig Erkannte nun in der täglichen Praxis der Zusammenarbeit durchgesetzt werden mußte. Genosse Pieck sprach mah-

Wilmhelm Pieck war uns Vorbild. Auch in so einer einfachen Sache wie der Pünktlichkeit. Er kam so pünktlich Tag für Tag zur Arbeit, daß wir manchmal scherzend sagten, wir richten unsere Uhr danach. Von den Beratungen führender Genossen, an denen ich teilnehmen durfte, erinnere ich mich an eine Besprechung, der Agitationskommission. Es ging um einen DEFA-Film und seine Popularisierung. Ich weiß nicht mehr, welcher der ersten Filme es war. Darin kam ein junges Liebespaar vor, das sich bei seinem Treffen über Gewerkschaftsfragen unterhielt. Sagte Genosse Pieck: „Als ich jung war und mit einem Mädchen ging, da haben wir über andere Sachen gesprochen!“

So war er. Menschlich, freundlich, prinzipienfest und mit viel Liebe für die Werktätigen. Als wir von ihm Abschied nahmen — er lag aufgebahrt im Saal des ZK-Gebäudes am Marx-Engels-Platz —, da weinte ich. Ich hatte einen Vater und Freund verloren. Und ich war nicht der einzige

Auch künftig hohe Anforderungen an jeden einzelnen



Auszeichnungen

Für vorbildliche Leistungen im innerbetrieblichen Leistungsvergleich wurden folgende Kollektive ausgezeichnet:

Die B- und I-Züge von F, Z, E und V; die Rettungskräfte von A, P, Z und E; die Sanitätskräfte von W, K, B, Q und E; der Spezialbehandlungspunkt M; der Sanitärbehandlungspunkt A; alle ZV-Kräfte von R und N sowie die Aufklärungstrupps von O und Q.

Mit dem Bestenabzeichen der Zivilverteidigung wurden geehrt: der Nachrichten-Bedienungstrupp LS

Genosse Dr. Herold sowie die Kollegen Wittig, Z; Kluczyk, P; Paul, A; Koch, O; Rieger, O; Watzke, B; Möglich, R; Marquardt, R.

In Anerkennung ihrer hohen Leistungen erhielten folgende Kollegen Einzelprämien: Bildt, V; Brödener, A; Soyka, K; Blume, B; Steinke, M; Prigann, O; Haas, Q; Schipplock, F; Ermel, Q.

Am Mittwoch, dem 3. Dezember, wurde im Karl-Liebnecht-Zimmer die Auswertung des Ausbildungsjahres in der Zivilverteidigung 1975 vorgenommen. Unter der Losung „Zivilverteidigung 75 in der sozialistischen Landesverteidigung und im Katastrophenschutz einsatzbereit“ wurden die gestellten Forderungen mit Initiative und Tatkraft erfüllt.

Viele gute Leistungen haben dazu beigetragen, wie der amtierende Werkdirektor Genosse Dr. Herold betonte, daß bisher alle ZV-Führungsorgane und Einsatzkräfte bis auf geringe Ausnahmen die Einsatzbereitschaftsstufe 3 erfolgreich verteidigten. Dazu sprach Genosse Dr. Herold im Auftrage der Leitung der BPO, der BGL, der Werkleitung und in seinem eigenen Namen allen ZV-Kollektiven und ihren staatlichen Leitern Dank und Anerkennung aus.

In seinen weiteren Ausführungen zeigte Genosse Dr. Herold die Anforderungen auf, die es 1976 zu erfüllen gilt:

— In der politischen und Öffentlichkeitsarbeit geht es u. a. darum, in allen ZV-Kollektiven in Vorbereitung des IX. Parteitages die Massen-

initiative zur allseitigen Lösung der Aufgaben weiterzuentwickeln und dabei jeden ZV-Angehörigen anzusprechen und in die aktive Arbeit einzubeziehen

— Einen Höhepunkt der Ausbildung wird der Kreisleistungsvergleich im Mai darstellen, auf den sich die Einsatzkräfte der ZV im innerbetrieblichen Leistungsvergleich vorbereiten

— Um die vorhandenen Kräfte und Ressourcen, die materiell-technischen Mittel im Interesse der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der ZV noch besser zu nutzen, ist Neuererarbeit in der Planung der Gesamtarbeit einzubeziehen.

— Die Vermittlung von Grundsätzen der ZV ist weiter zu verbessern. Die Schulungen werden zunächst einem Abstand von zwei Monaten erfolgen.

Abschließend wies der amtierende Werkdirektor darauf hin, daß bei den Anstrengungen, die der Parteitag 1976 von uns verlangt, sich die staatliche Leiter besonders auszeichnen wird, der mit Hilfe des gesamten Kollektivs auch die Aufgaben in der ZV erfüllt.

Mit neuen Zielen zum IX.

Aufruf an alle Führungskräfte, Formationen und Kräftegruppen der Zivilverteidigung des VEB TRO

Wir rufen alle Führungskräfte, Formationen und Kräftegruppen der Zivilverteidigung des VEB TRO auf, unter der Losung „Je stärker der Sozialismus — desto sicherer der Frieden“ im Jahre 1976 eine breite Masseninitiative zu Ehren des IX. Parteitages der SED und des 27. Jahrestages der DDR zur Festigung der sozialistischen Landesverteidigung zu entwickeln.

Die Höhepunkte der Arbeit im Jahre 1976 auf dem Gebiet der Zivilverteidigung sind:

- Die Teilnahme am Kreisleistungsvergleich
- Der innerbetriebliche Leistungsvergleich
- Die Zivilverteidigungsübung im Betrieb mit ZV-Komitee, Einsatzkräften und staatlicher Leitung
- Die erfolgreiche Verteidigung der Einsatzstufe aller Führungskräfte, Formationen und Kräftegruppen

Wir wollen auch im Jahre 1976 beweisen, daß die Kräfte der Zivilverteidigung in der Lage sind, im Falle imperialistischer Aggressionen und zur Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen jederzeit wirksam werden zu können.

Zur Erreichung dieser Zielstellung ist es erforderlich:

1. Die Qualität und Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit zu erhöhen, d. h.:

- das politisch-moralische Bewußtsein der Angehörigen der Zivilverteidigung weiter zu entwickeln, die Ordnung und Disziplin zu festigen, die Einsatzbereitschaft zu erhöhen sowie den Willen und die Bereitschaft aller Führungsorgane, Formationen und Kräftegruppen zu festigen, die gestellten Aufgaben bedingungslos zu erfüllen;

— die Überzeugung bei allen Werktätigen zu festigen und zu vertiefen, daß die weitere Entwicklung der Zivilverteidigung ein zutiefst humanes Anliegen unseres sozia-

listischen Staates ist und die aktive Mitarbeit bei der Lösung der Aufgaben der Zivilverteidigung einen wertvollen Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR darstellt.

2. Die Arbeitsfähigkeit der Führungsorgane ständig zu gewährleisten, dazu gehören:

- die Erreichung einer 105prozentigen personellen Besetzung sowie die Gewährleistung der gegenseitigen Ersetzbarkeit;
- eine kontinuierliche, dem vorgegebenen Programm entsprechende Ausbildung und Schulung bei gleichzeitiger Sicherung einer maximalen Teilnahme;
- eine ständig einsatzbereite und der Norm entsprechende Ausrüstung, ihre vorschriftsmäßige Lagerung und Pflege.

3. Eine hohe Einsatzbereitschaft aller Führungskräfte, Formationen und Kräftegruppen zu sichern durch:

- Kampf um höchste Ergebnisse in der Ausbildung und Erfüllung des Ausbildungsprogramms gemäß Standardprogramm;

— Teilnahme der Führungskader an

der Ausbildung der Zugführer

Zugführer-Stellvertreter; — Höchste Teilnahme an der Ausbildung zu erreichen (mindestens 80 Prozent) und ein Höchstmaß an Ausbildung außerhalb der Arbeitszeit durchzuführen;

— Kampf um gute Platzierung in den Leistungsvergleichen und Vertiefung der Einsatzstufen.

4. Die Ausbildung der Werkkräfte im Grundwissen der Zivilverteidigung ist abzusichern. Die Führungskräfte der Zivilverteidigung sollen für diesen Zweck zur Verfügung stehen.

Wir rufen alle Führungskräfte, Formationen und Kräftegruppen im Rahmen der Masseninitiative zum IX. Parteitag der SED und dem 27. Jahrestag der DDR zu Wettbewerbsverpflichtungen o. a. Aufgaben abzugeben.

Im Auftrage der Genossen

4. Rettungszuges
Kluczyk, Zugführer
Tutte, Parteibeauftragter





Preisschießen um die Weihnachtsgans

Die Sportkommission führt am 17. und 18. Dezember 1975 ein großes Weihnachtsschießen durch. Der Schießstand wird in der Halle von ZVL aufgebaut und ist an beiden Tagen in der Zeit von 13.30 bis 16.30 geöffnet.

Die Ausschreibung besagt, daß 6 Schuß (davon 1 Probeschuß) auf eine 10er Karte abgefeuert werden. Die Entfernung beträgt 6 m. Jede Karte kostet eine Mark.

Es können unbegrenzt Karten erworben werden. Jede Karte wird getrennt ausgewertet. Die drei erstplatzierten Männer und Frauen werden jeweils mit Preisen ausgezeichnet.

Als Verantwortlicher fungiert wie in früheren Jahren auch dieses Mal der Kollege Drechsler, Btm. Da bereits viele Kollegen das ganze Jahr über in Btm dem Schießsport nachgehen, ist mit sehr großem Interesse auch am 17. und 18. Dezember zu rechnen. Wir bitten daher die Kollektive, die geschlossen erscheinen möchten, sich telefonisch beim Kollegen Drechsler, App. 27 01, oder im Sportbüro, App. 22 80, anzumelden.

Wir wünschen allen Teilnehmern recht viel Erfolg, eine ruhige Hand und möglichst viele Ringe.

Sport frei!
Klaus Rau
Sportkommission

Schreibt mit!

In der Zeit vom 1. Dezember 1975 bis zum 10. Februar 1976 findet die 3. Etappe des Literaturwettbewerbes „Ein gutes Wort zur guten Tat“ statt.

Wir wenden uns an alle schreibenden Arbeiter, Brigadebuchschreiber, alle jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, schreibt Geschichten, Gedichte, Reportagen, Tatsachenberichte, Tagebuchbeiträge, Anekdoten, Satiren und andere Beiträge über Erlebnisse und Begebenheiten unseres sozialistischen Lebens.

Auch wir TROjaner beteiligen uns an diesem Wettbewerb. Dazu schlagen wir euch folgende Themen vor:

- Schreibt über die großen Leistungen der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb
- Schreibt über die unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion und unseren sozialistischen Bruderländern
- Schildert die antiimperialistische Solidarität der Werktätigen des VEB TRO mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern

Die Arbeiten sind bitte bis zum 5. Februar 1976 bei der BGL oder im Klubhaus einzureichen.

Auch Arbeiten von Kollektiven werden gewertet.

BGL



Sportfreund Achim Meyer beim Bankdrücken in unserem Trainingsraum.

Mit 485 zu 306 Punkten gesiegt

Am 29. November trat unsere II. Mannschaft der Sektion Kraftsport in Halle zu einem Freundschaftswettkampf an. Sie siegte mit 485 zu 306 Punkten. Sportfreund Peter Meirich gelang in der Einzelwertung mit 140 Punkten ein erster Platz vor dem Sportfreund Werner Latzke, der 135,5 Punkte erreichte. Den dritten Platz belegte ein Sportler aus Halle.

Die Hallenser Mannschaft zeigte sich sehr gastfreundlich und stellte

private Unterkünfte für unsere Sportler. Unsere Mannschaft wird versuchen, sich bei einem Rückkampf in Berlin für die gute Gastfreundschaft zu revanchieren.

Mit diesem Wettkampf hat unsere II. Mannschaft bewiesen, daß sie für die Liga Nord stark genug ist. Sie wird versuchen, 1976 einen guten Einstand zu geben.

Sektionsleitung
Kraftsport

Ein Abend in der Oper

Auf dem Programm stand Mozarts nunmehr 184jährige Zauberflöte. Ein Stück märchenhafter Wirklichkeit, das die Menschen von heute angeht. Angesichts dieser herrlichen Oper drängen sich die Worte Goethes auf, der über die Werke Mozarts sagte: Es liegt in ihnen eine zeugende Kraft, die von Geschlecht zu Geschlecht fortwirkt und sobald nicht erschöpft und verzehrt sein dürfte.

In der Inszenierung von Erhard Fischer und unter der musikalischen Leitung von Wolfgang Rennert wurden dann auch die Interpreten, Sarastro (Siegfried Vogel), von dem man den Eindruck hatte, daß er sich erst „einsingen“ mußte, dann aber eine ausgezeichnete Leistung bot, Tamino (Peter Schreier), selten genug in der Staatsoper zu hören, Pamina (Jana Smitkova als Gast), eine

ausgezeichnete Stimme, Papageno (Horst Lunow), zu einer abgerundeten Leistung gefordert. Das Bühnenbild und die Kostüme, von Wolfgang Wenz entworfen, paßten ausgezeichnet in die Szenerie und zauberten eine Atmosphäre von Wald und Natur auf die Bühne. Alle in allem ein gelungener Abend, wenngleich die Rolle des Papageno vielleicht etwas zu sehr in den Vordergrund gestellt wurde.

Mit reichlichem Beifall wurden die Künstler belohnt, und man ging zufrieden nach Hause.

Für die Kolleginnen und Kollegen von NTV wird dieser Abend noch lange nachwirken. Bleibt nur noch zu wünschen, daß solche Opernabende mehr als bisher besucht werden können.

Ruth Eggers, NTV

14 schmeckt mit Rum

Waagrecht: 1. Handelsstadt Äthiopiens, 3. italienischer Maler 1575—1642, 6. Hauptstadt von Marokko, 8. Sammlung von Aussprüchen, 10. weiblicher Vorname, 12. jugoslawi-

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

scher Küstenstreifen, 15. Bild mit Darstellungen lebloser Gegenstände, 20. gegorener Honigsaft, 21. Volksstamm in Sambia, 22. Schüler, Lehrling, 23. portugiesischer Seefahrer 1469—1524, 24. Nebenfluß der Marica (VR Bulgarien).

Senkrecht: 1. westrumänische Stadt, 2. sowjetisches Gebirge, 3. ägyptischer Sonnengott, 4. Behältnis, 5. Tag im altrömischen Kalender, 7. Riesenschlange, 9. Altberliner Original, 11. kalkreicher Ton, 13. Zeichen, Fleck, 14. Getränk, 15. industrielle Luftverunreinigung, 16. Fragepunkt, 17. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 18. alkoholisches Getränk, 19. japanische Stadt auf Honshu.

Wer lacht da?

Ein junger Mann erschien im Entbindungsheim, um Frau und Kind abzuholen. Die Schwester brachte

Drillinge. Er betrachtete sie und sagte schließlich: „Wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich den in der Mitte nehmen.“

*

Ein verheiratete Tochter zu ihren Eltern: „Ich verstehe euch einfach nicht.“

Wir haben euch unser einziges Kind und den alten Fernseher überlassen.

Außerdem bringen wir euch jedes Wochenende unsere Wäsche zum Waschen — und ihr behauptet, wir hätten euch vergessen.“

Auflösung aus Nr. 47/75

Waagrecht: 1. Cardiff, 4. Rum, 5. Rom, 7. Eva, 9. Adana, 10. Lori, 11. Dill, 12. Akten, 15. Ton, 17. Duo, 18. Bad, 19. Thilmann.

Senkrecht: 1. Cup, 2. Diva, 3. Fok, 4. Rolland, 6. Mailand, 7. Edikt, 8.

Anden, 9. Ara, 13. Toul, 14. Nut, 15. Man.

Auflösung aus Nr. 48/75

Waagrecht: 1. Wabe, 3. Gans, 6. Algol, 8. Lek, 10. Ast, 12. Stieglitz, 15. Balakirew, 20. Ile, 21. Ara, 22. Nandu, 23. Lias, 23. Ibis.

Senkrecht: 1. Wels, 2. Baki, 3. Go, 4. Alai, 5. Satz, 7. Gig, 9. Etmal, 11. Stier, 13. Eta, 14. Lei, 15. Bill, 16. Lena, 17. Kon, 18. Raub, 19. Wams.

Herausgeber: SED-Betriebspartelorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1976 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSP.

240 Stunden Sowjetunion

Endlich war es soweit. Zum letzten Mal wurde gewinkt, die Abschiedsklänge des Blasorchesters wurden vom Bahnsteig A des Berliner Ostbahnhofes verschluckt, und die Räder des Freundschaftszuges setzten sich zu der bisher längsten Reise meines Lebens in Bewegung. Odessa — Kiew — Moskau war die Reiseroute. Für 46 Stunden — so lange dauert die Fahrt nach Odessa — war der Wagen vier mein Domizil. 46 Stunden. Was fängt man mit der vielen Zeit an? Man kann die Landschaft betrachten, von der es genug gibt; sich mit der reichlich vorhan-

den in der Sowjetunion üblichen Vorspeisen und Gängen.

Odessa hat viele Gesichter

Odessa, die Stadt, in der wir vier Tage weilen sollten, war erreicht. Genauso weitträumig wie der Bahnhof ist sein Vorplatz, auf dem wir bereits von 10 reizenden Dolmetscherinnen und 10 Reisebussen erwartet wurden. Auf der Fahrt zum Hotel „Schwarzes Meer“ — eines der modernsten der Stadt — skizzierte die Dolmetscherin den „Lebenslauf“ dieser Stadt:

Geburtsort: 22. 8. 1794

Geburtsort: an der Stelle der ehemaligen türkischen Festung Chadshibej, 46°29' nördlicher Breite, 30°44' östlicher Länge, am Schwarzen Meer.

Eltern: General Sowarow, General Deribass — zu gleichen Teilen — das Meer und das Volk, die die Stadt als Hafen und internationales Zentrum für Handel, Kultur und Fortschritt wachsen ließen.

Erlerner Beruf: Außenhandels-experte, Hafenarbeiter, Architekt, Künstler, Wissenschaftler, Kämpfer. Ausgeübter Beruf: Wie oben. Außerdem Ausbilder von Wissenschaftlern, Künstlern, Technikern und Facharbeitern an 14 Hochschulinstituten, 26 Fachschulen, 130 Oberschulen; Industriearbeiter Touristenversorger.

Kurzer Werdegang: Kampf seit der Geburt: gegen die Türken (1787—91); gegen ausländische Interventen im Krimkrieg (1854—55), auf den Barrikaden der Revolution von 1905 und 1917; im Bürgerkrieg und im Großen Vaterländischen Krieg; 73 Tage Widerstand gegen Nazibelagerung (August—Oktober 1941), 907 Tage Partisanenkrieg gegen die Naziokkupation, mit Hauptquartier in den Katakomben. Seit der Befreiung am 10. 4. 1944 erneutes Aufblühen als Welthafen, Meereskurort, Zentrum für Kultur, Industrie, Wissenschaft und Tourismus. Auszeichnungen: Held der Sowjetunion, Leninorden.

Familienverhältnis: über eine Million „eigene Kinder“; dazu in jedem



Ein Blick auf das Sanatorium „Moldowa“.

Ein Reisebericht von Ruth Meisegeier

denen Literatur über Land und Leute informieren, dem Zugfunk lauschen und entdecken, daß richtiger russischer Tee aus dem Riesensamowar des Touristenklasse-Schlafwagens ein edles Getränk darstellt. Man kann erzählen und sich was erzählen lassen. Zum Beispiel von der Arbeiterin, drei Türen weiter. Sie kannte Ernst Thälmann, und in der Wohnung ihrer Eltern fand ein illegaler Treff bulgarischer Kommunisten statt. An Gesprächsstoff mangelte es nie, auch im eigenen Abteil nicht. Und man konnte sich im wahrsten Sinne des Wortes richtig „beschnarchen“.

Für die „Neulinge“ der in die Sowjetunion Reisenden — also auch für mich — ist Brest nicht nur Grenzstation, sondern die erste Touristenattraktion. Wie schnell und exakt das Auswechseln der Räder auf die breitere Spur erfolgt, wie ein ganzer Zug sozusagen „über den Dingen“ schwebt, das ist schon sehenswert, auch wenn die Uhr erst die dritte Morgenstunde anzeigt.

Bewunderswert wie auch die Organisation in solch einem Zug klappt und in dem 50 Personen fassenden Speisewagen 300 Reisende, dreimal am Tage warm verpflegt werden mit

Jahr über eine Million Verwandte und Freunde aus dem In- und Ausland zu Besuch.

Besondere Kennzeichen: Viel Sonne; 7 Sandstrände; Katakomben; Akazien und Kastanien; übersichtlich angelegtes Stadtzentrum mit vielen Sehenswürdigkeiten (Opernhaus mit 9 Kilo Goldgehalt; Potemkintreppe usw.); Bevölkerung äußerst gewitzt, begabt, mutig, lebenslustig.

Ein volles Programm

Das 2-Bett-Zimmer im 9. Stockwerk des Interhotels bietet allen Komfort, aber nach einem Blick aus dem Fenster auf die vielen interessanten Gebäude und Kuppeln hält es uns hier nicht lange. Ausgerüstet mit guten Tips der „Klutsch-Mutter“, wird eine erste Entdeckungstour unternommen. Was uns dabei noch nicht direkt auffiel, überrascht uns bei der Stadtrundfahrt. Es gibt nicht eine Straße ohne Bäume hier; auf jeden Einwohner kommen 17 m² Grün, der Straßenverkehr ist für uns unvorstellbar, und im stillen ziehen wir den Hut vor den artistischen Leistungen der Kraftfahrer. Harmonisch fügen sich die Neubaugebiete in das alte Odessa ein, und außen herum wächst eine völlig neue Stadt heran.

Dieser ersten Bekanntschaft mit der Stadt schlossen sich in den nächsten Tagen Besuche in Betrieben und Kolchosen an, ein Ausflug nach der 50 km entfernten Stadt Belgorod mit ihren während des

Türkenkrieges erbauten Festungsalagen, eine Ballettaufführung im Opernhaus gehörte genauso zum Programm wie der Besuch der Katakomben und eine Hafenrundfahrt.

Am Vormittag unseres zweiten Tages begaben sich alle Teilnehmer des Freundschaftszuges zur Allee des Ruhmes, um denen, die hier stellvertretend für Millionen Kämpfer ruhen, unsere Achtung und Dankbarkeit zu beweisen. Vor einem hohen Obelisken, unter Granitplatten geborgen, liegt die sterbliche Hülle der unbekanntenen Matrosen, die diese Stadt mit ihrem Leben verteidigten. Jede volle Stunde werde von getragener Musik untermauert. Mahnende Worte an die heute Lebenden gerichtet, alles zu tun, um der Menschheit den Frieden zu erhalten. Hervorragende Pioniere der Odessaer Schulen stehen hier auf Ehrenposten. Stunde für Stunde Jahr für Jahr. Ein Symbolakt? Womöglich. Ich glaube, auch das ist patriotische, ist revolutionäre Erziehung in einer Form, in der sich die Jugend selbst die bohrende und zwingende Frage stellt: Wie hat sich die Menschheit in der geschichtlichen Vergangenheit, mit der revolutionären Tradition?

Viele Menschen versammeln sich hier, als wir — 300 deutsche Touristen — schweigend vor dem Obelisken verharren. Man sieht Tränen alleseits, Ergriffenheit und auch Dankbarkeit.

(Fortsetzung in Nr. 50/51)



Die Kunst der Restauratoren

Das Opernhaus, im Stile der Wiener Oper gebaut, gehört von der reichen Innenausstattung her zu den schönsten Europas. Während des Krieges stark zerstört, wurde es in den späteren Jahren restauriert. Nach Vollendung dieser Arbeiten senkte sich der rechte Flügel des Gebäudes. Mit Wasserglas-Spritzen — im Gewicht von mehreren Tonnen — wurde der Untergrund stabilisiert und das Gebäude gerettet.



Die Allee des Ruhmes mit einem Blick auf das Denkmal des unbekanntenen Matrosen.